

Das Terre des hommes Magazin
Courage



Nepal
**Spielfeld der
Hoffnung**

Libanon
**Stimmen
vertriebener Kinder**





03

Reportage in Nepal

Armut, Isolation, Trennung von den Eltern... Mit Terre des hommes wird der Fussballplatz zum Zufluchtsort für Kinder.



10

Das Wort an

Ajay Tamang, engagierter Fussballtrainer im Projekt *Sport for Protection*.



11

Wie helfen?

- Unsere Veranstaltungen diesen Sommer
- Rückblick auf den Orangenverkauf 2026



12

Perspektiven

Im Libanon tragen vertriebene Kinder die unsichtbare Last wiederkehrender Konflikte. Ein Einblick in ihren Alltag.



14

Im Überblick

- Nigeria: Arzt oder Präsidentin werden?
- Burundi: Eine Krise, die keine Schlagzeilen macht



Jedes Kind auf der Welt hat das Recht, Kind zu sein. Ganz einfach.

Wir streben nach einer Welt, in der Kinderrechte – wie sie in der Kinderrechtskonvention festgelegt sind – immer respektiert werden. Einer Welt, in der Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und Akteure des Wandels werden, den sie sich für ihr Leben wünschen.

Titelbild ©Tdh/Sajana Shrestha **Verantwortl. der Ausgabe** Joakim Löb **Koordination** Manon Le Signor **Redaktion** Marc Nouaux, Isabel Zbinden **Übersetzung** Barbara Staub **Korrektur** Franziska Landolt **Grafische Gestaltung und Layout** Maude Bernardoni **Reportage** entstand unter Mitwirkung von Sneha Shakya et Rusha Adhikari **Erscheinung** 4-mal pro Jahr **Auflage** 100'000 Exemplare auf Deutsch, Französisch und Italienisch **Druck** Stämpfli AG **Adressänderungen** T +41 58 611 06 11, donorcare@tdh.org **Leserbriefe** redaction@tdh.org

Mit Unterstützung von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA



gedruckt in der
schweiz



Ihre Spende
in guten Händen.



Terre des hommes
Kinderhilfe weltweit.



«Fatalismus hat hier keinen Platz»

In den internationalen Medien ist in Bezug auf Nepal oft nur von Himalaya-Gipfeln die Rede. Doch fernab ihrer Wahrnehmung spielt sich heute eine ganz andere Geschichte ab, im Rhythmus der Schritte derer, die weggehen.

Angetrieben von der Not, ihre Angehörigen zu ernähren, verlassen Millionen Nepalesen und Nepalesinnen ihre Dörfer hoch oben in den Bergen, um in den Golfstaaten bei glühender Hitze auf Baustellen zu schuften oder im pulsierenden Kathmandu eine Zukunft zu suchen. Im Tumult dieses Exodus wachsen Kinder mit dem Gefühl ständiger Entwurzelung auf: Sie werden vom Dorf in die Stadt geschickt oder müssen bei den Grosseltern leben.

Diese Entwurzelung kenne ich nur zu gut. Als Kind habe ich neunmal die Schule gewechselt, um meinen Eltern zu folgen. Im Laufe dieser Umzüge kam ich mit den unterschiedlichsten Gemeinschaften in Kontakt und empörte mich über die soziale Ausgrenzung, die fest in unserem Kastensystem verankert ist. Als ich mir dieser harten Lebenswirklichkeit bewusst wurde, wusste ich: Ich musste für soziale Gerechtigkeit kämpfen!

Heute darf ich Ihnen mit Stolz die Arbeit von Terre des hommes im ländlichen und gebirgigen Bezirk Sindhupalchok vorstellen. Im Rahmen des Projekts *Sport for Protection* treffen sich hier jede Woche etwa hundert Kinder rund um einen Fussball. Auf dem Spielfeld verschwinden soziale Hierarchien. Das Programm bietet aber noch viel mehr: Es sensibilisiert Kinder für ihre Rechte, spricht Formen von Gewalt an, der sie ausgesetzt sein können, und ermöglicht, Schritt für Schritt auf Familien zuzugehen, um Risikosituationen zu erkennen und abzuwenden.

Obgleich der Wandel in Nepal nur schrittweise erfolgt, ist er doch sehr real. Ich sehe, wie Gesetze verschärft und Zwangsheiraten verhindert werden. Und ich denke immer an die Geschichte dieses Kindes, das wir unterstützt haben und das später Arzt geworden ist. Solche Erfolge erinnern uns daran, dass Fatalismus hier keinen Platz hat: Wir säen nicht umsonst!

Mit unserer Arbeit möchten wir Kindern helfen, ihre Träume zu verwirklichen, und ihnen zeigen, dass sie es schaffen können. Gemeinsam geben wir ihnen die Kraft, für sich selbst einzustehen und die Zukunft Nepals mit ihren eigenen Händen zu gestalten.


Rusha Adhikari
Verantwortlicher Schutz
und Migration

Ja, ich möchte helfen

Website

Ich mache eine Spende auf
www.tdh.org/spenden

Banküberweisung

Ich mache eine Überweisung
mit meiner Bank-App
CH41 0900 0000 1001 1504 8



 **TWINT**

Ich mache eine
Spende via Twint –
Code scannen



Kinder schützen, Match für Match

Was wird aus einem Kind, dessen Eltern Tausende Kilometer weit weg arbeiten, um die Familie zu ernähren? Wie kann es sich entfalten, wenn seine Kaste es ihm verbietet, mit anderen zu spielen? In Nepal raubt dieser Alltag ohne Hoffnung und Anhaltspunkte allzu vielen Kindern ihre Kindheit. Doch in Sindhupalchok stellt ein einfacher Ball alles auf den Kopf. Mit dem Projekt *Sport for Protection* (Sport gibt Schutz) von Terre des hommes macht der Fussballplatz die Abwesenheit der Eltern und soziale Hierarchien vergessen.



Alle nicht kreditierten Bilder in dieser Reportage wurden aufgenommen von © Tdh/Sajana Shrestha

Im Dorf Helambu scheinen selbst die Gipfel des Himalayas Ritus selbstbewusste Stimme zu hören. Als Captain des Teams in den blauen Trikots bat sie darum, sich nach einem von Terre des hommes (Tdh) organisierten Fussballturnier öffentlich zu äussern: *«Es macht nichts, dass wir den Final verloren haben, wir lassen uns davon nicht entmutigen!»* Hinter ihr bewegt eine Brise die bunten Girlanden buddhistischer Gebetsfahnen und vertreibt die Wolken, um den Blick auf die majestätischen Berghänge freizugeben. Der blaue Himmel scheint die natürliche Terrasse zu berühren, auf der sich der Fussballplatz befindet. Wir sind weit, sehr weit weg von der Kulisse grosser Stadien, von denen Kinder träumen.

Das Spielfeld ist hier holprig und die Linien werden rudimentär mit den Füßen gezogen oder mithilfe von Markierungskegeln gekennzeichnet. Das Gras ist, wo es denn wächst, gelb und zerzaust. Die Qualität des Rasens und das Endergebnis sind den Mädchen aber ziemlich egal. Sie möchten einfach die Chance nutzen, zu spielen, und Ritus mitreissende

Rede hören: *«Meine Freundinnen und ich wollten schon immer Fussball spielen, aber wir hatten nie Gelegenheit dazu. Unser ganzes Leben dachten wir, nie spielen zu können: Diese Chance zu bekommen, hat mich wirklich tief im Herzen glücklich gemacht!»*

Jedes Jahr unterstützt Tdh über

20'000



Jugendliche weltweit mit **Sport for Protection**

Ohne das Projekt *Sport for Protection*, das im Oktober 2024 im Bezirk Sindhupalchok lanciert wurde, hätte Ritu niemals ein solches Trikot tragen oder sich so offen äussern können. Wie auch, wenn sie hier aufwächst? Die Region nahe der chinesischen Grenze ist zwar schön. Vor allem aber ist sie sehr abgelegen, sehr unwegsam und vergessen. In Helambu bietet dieses Projekt Kindern ein Spielfeld und unbeschwerte Momente – und hilft ihnen, ihre Wünsche und Träume zu verfolgen.

Wenn Fussball den Zusammenhalt stärken könnte?

«Es liegt auf der Hand: Sport hilft, sich zu entfalten und das Miteinander zu verbessern!», meint Maria Bray, Beraterin für psychische Gesundheit, psychosoziale Unterstützung und Schutz bei Tdh. *«Sport überwindet gesellschaftliche Hürden mit unglaublicher Leichtigkeit»,* erklärt sie. Rund ums Spielfeld sind in ihrer Begeisterung alle Generationen vereint. In Nepal ein Ereignis mit Seltenheitswert: Dem Fussball gelingt es sogar, Väter an die Seitenlinie zu locken, die sich sonst nur schwer in solche Programme einbinden lassen. Wenn sie ihre Kinder anfeuern, schafft das einen unvergleichlichen Familienzusammenhalt. Vor allem werden die Spielregeln zu Lebensregeln. Man lernt, miteinander zu kommunizieren, sich gegenseitig zu helfen, ein Tor zu schiessen, oder eine Niederlage zu überwinden... *«All diese kleinen sportlichen Erfolge formen ihre Charakterstärke fürs wirkliche Leben»,* meint Maria zum Schluss. *«Sie erkennen, dass sie das Recht haben, sich aufeinander abzustützen, und dass gemeinsam kein Berg unbezwingbar ist.»*



Sport als Schutzschild nutzen

In dieser Region scheint die Zukunft der Kinder allzu oft vorgezeichnet: frühe Verheiratung, ein Stück Land, das bewirtschaftet werden muss, um zu überleben, Abwanderung nach Kathmandu oder ins Ausland, um dort strapaziöse Arbeiten zu verrichten. Khagendra Dhungana, Beauftragter für inklusiven Sport, stellt fest: *«Armut ist nach wie vor der Hauptgrund, wenn jemand sich zur Abwanderung gezwungen sieht. Und dann sind da die traditionellen Lebensweisen, in denen sich Eltern keine Zeit nehmen, ihren Kindern zuzuhören. Zu Hause erleben viele zudem körperliche und psychische Gewalt.»*

Wussten Sie das?

Jedes Jahr verlassen über

2 Mio

Nepales:innen ihr Land,
um im Ausland
zu arbeiten



Ohne Sicherheitsnetz werden ihre Rechte oft missachtet, was sie großen Gefahren aussetzt. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, ohne gegen Traditionen zu verstossen, galt es, eine universelle Sprache zu finden. Hier kommt der Fussball ins Spiel. Auf dem Spielfeld steht der Sport im Vor-

dergrund: Die Kinder rennen, spielen sich den Ball zu, schiessen aufs Tor und lachen. Nichts als pure Freude. Darin liegt auch die Stärke des Projekts *Sport for Protection*: die Freude am Sport nutzen und ein Klima des Vertrauens schaffen.



«Fussball ist ein Mittel, um mit ihnen über soziale Themen zu sprechen.»

Khagendra Dhungana,
Beauftragter für inklusiven Sport

Nach dem Training wird es ruhiger. Die Kinder bilden einen Kreis und setzen sich im Schatten der Bäume im Schneidersitz hin. Jede Woche organisiert Khagendra informelle Workshops, um bisweilen komplexe Themen anzusprechen, immer aber mit einfachen Worten: Gefahren der

Migration, Frühehe, Risiken der Kinderarbeit, gegenseitiges Einverständnis ... *«Wir ziehen Parallelen, damit sie die Informationen, die wir ihnen vermitteln möchten, aufnehmen können. Wir helfen Kindern zum Beispiel zu verstehen, dass, wie es im Fussball Teamwork braucht, kollektive Hilfe notwendig ist, um die Migration sicher und menschenwürdig zu machen.»* Diese Workshops bieten zudem Gelegenheit für einen offenen Austausch zwischen Mädchen und Jungen.

Für die 14-jährige Ramila war das etwas ganz Neues: *«Früher wagte ich es nicht, mich den Jungs zu nähern, ich war schüchtern. Seit ich mit ihnen Fussball spiele, macht es mir nichts mehr aus.»* Und Veränderungen gibt es auf beiden Seiten: *«Auch die Jungs ändern sich. Früher sagten sie, dass wir nicht zusammen spielen können, weil wir nicht stark genug sind. Jetzt gratulieren sie uns zu unseren Fortschritten.»*



↪ **Ramila, in der Mitte, umgeben von ihren beiden liebsten Mitspielerinnen.**





Wenn Sport mehr zählt als eine Behinderung

Da Karishma als Kind schwere Verbrennungen an den Beinen erlitten hat, fällt es ihr schwer, zu gehen und zu sitzen. Eine Behinderung, die sie lange isoliert hat, wie sich Khagendra erinnert: *«Beim ersten Training blieb sie hinten im Saal, den Blick abgewandt, ganz allein, ganz still.»* Doch das Spielfeld hat alles verändert. Trotz Befürchtungen ihrer Mutter war Karishma fest entschlossen, mitzuspielen: *«Mama, ich habe nur ein Leben.»* Dank dem Sport und den Workshops hat sich ihre Isolation in nichts aufgelöst. *«Die Trainings haben ihr geholfen, Selbstvertrauen zu gewinnen»*, freut sich Khagendra. *«Sie ist jetzt selbstbewusster und immer von Freunden umgeben.»* Eine Entwicklung, die das Mädchen bestätigt: *«Früher habe ich mich nicht getraut, mitzumachen. Jetzt gehe ich auf die anderen zu.»* Dank dieser neuen Selbstsicherheit blickt Karishma mit Ehrgeiz in die Zukunft: Sie träumt davon, Lehrerin zu werden!

Aber die Zeit läuft, das Training geht zu Ende und die Kinder packen ihre Sachen zusammen. Sobald Ramila den Platz verlässt, verflüchtigt sich die spielerische Unbeschwertheit und die Last des Alltags ist zurück. Von Helambu, wo sie zur Schule geht, muss Ramila fast eine Stunde laufen, um zu ihrem Haus hoch oben auf einem Hügel zu gelangen. Dort lebt sie allein mit ihrem Vater, da ihre Mutter seit sechs Monaten in Kuwait arbeitet. Sie weiss, dass sie sie erst in zwei Jahren wiedersehen wird. *«Ich vermisse sie so sehr»*, erzählt das sonst so zurückhaltende Mädchen. *«Wenn ich einen Wunsch hätte, nur einen einzigen, dann wäre es, dass sie wieder mit uns wohnt!»,* sagt sie mit Tränen in den Augen. Der Weggang ihrer Mutter belastet sie sehr und hat ihren Alltag auf den Kopf gestellt: *«Jetzt bin ich es, die kocht, und am Sonntag helfe ich Papa auf den Feldern. Momentan bauen wir Mais an.»* Zu Hause wird nicht viel über die Schule gesprochen. *«Die Lehrer sagen mir, dass sie gut arbeitet»*, erzählt ihr Vater stolz. *«Ich verstehe nichts davon. Ich bin selbst nicht zur Schule gegangen. Deshalb finde ich, dass sie so lange weitermachen soll, wie sie kann. Und wenn sie Ärztin oder Pilotin werden will, werde ich sie dazu ermutigen.»*

Familiären Kummer und isolierte Lebensumstände sieht Khagendra jeden Tag. Um sicherzugehen, dass Kinder auch abseits des Sportplatzes Unterstützung erhalten, scheut er nicht davor zurück, manchmal zwei Stunden lang durch die Berge zu wandern, um Familien zu besuchen und Risikosituationen zu erkennen. *«Das ist der schwierige Teil meiner Aufgabe»*, gesteht er. *«Aber es ist so viel wirksamer, Menschen persönlich zu treffen.»* Bei seinen Besuchen sensibilisiert er die Familien für positive Elternschaft. Ein schwieriges Unterfangen, das jedoch Früchte trägt: *«Ich kann konkret sehen, wie sich das Verhalten verbessert. Nach diesen Besuchen verschwindet die körperliche Gewalt innerhalb der Familien allmählich.»*



Wussten Sie das?

82%

der Kinder in Nepal erleben zu Hause körperliche oder psychische Gewalt

Zu innerer Stärke finden

Obwohl die spielerische Auszeit bald wieder dem harten Alltag weichen wird, liegt das Wesentliche woanders: Ramila hat ein unerschütterliches Selbstvertrauen entwickelt. Eine Verwandlung, die ihrem Trainer Ajay ein Lächeln ins Gesicht zaubert: *«Als sie zur Gruppe stiess, war sie so schüchtern... Heute könnte man fast sagen, sie ist gesprächig!»* Diese Selbstsicherheit reicht weit über das Spielfeld hinaus und begleitet sie bis ins Klassenzimmer. *«Früher habe ich mich nicht getraut, die Lehrer etwas zu fragen, aus Angst, ausgeschimpft zu werden»*, berichtet die Jugendliche. *«Jetzt weiss ich, dass ich das Recht habe, etwas nicht zu verstehen, also zögere ich nicht mehr.»* Gegen Abend weht nun ein Wind über den Hügel und die Sonne taucht die gegenüberliegende Bergflanke in ihr Licht. Es wird kühler, aber Ramilas Lachen erwärmt die Herzen, als sie von ihren Trainings bei Tdh erzählt.

«Meine schönste Erinnerung ist, als wir das Frühjahrsturnier gewonnen haben. Es hat so viel Spass gemacht, den Pokal gemeinsam in die Höhe zu stemmen! Seitdem habe ich mir geschworen, nie wieder ein Training zu verpassen!»

Ramila, 14 Jahre alt



«Ich habe gelernt, wie viel Worte wiegen und wie mächtig meine Stimme ist. Ich rede weniger, weil ich erst nachdenke, bevor ich was sage.»

Samod, rechts auf dem Foto



Am Ende einer langen, kurvenreichen Strasse, die sich die Berge hinaufschlängelt, begegnen wir Samod. Er strahlt eine für einen 14-Jährigen seltene Selbstsicherheit aus und träumt davon, einmal ein grosser Schauspieler oder Politiker zu werden. Doch in Thangpaldhap, einem Dorf hoch oben in den Bergen vier Autostunden von Kathmandu, verspricht die Zukunft selten, im Rampenlicht zu stehen. Obwohl er zunächst skeptisch war, den Fussballplatz mit Mädchen zu teilen – eine Revolution in dieser zutiefst traditionellen Region –, legte er seine Vorurteile schnell ab, um die Rolle zu übernehmen, die ihm wie auf den Leib geschneidert ist: die des Captains.

Weit weg von ihren Eltern, die zum Arbeiten abgewandert sind, um die Familie zu ernähren, leben Samod und seine beiden Brüder bei den Grosseltern, die von den Strapazen eines harten Lebens gezeichnet sind. Schon um fünf Uhr morgens packt Samod mit an: Er entfacht das Feuer, bereitet das Futter für die Kuh und den Büffel vor und begibt sich dann auf den anderthalbstündigen Fussweg zur Schule. Doch diese Last erdrückt ihn nicht, sondern scheint vielmehr seinen Charakter zu stärken. Die Fussballtrainings haben ihn verändert.

Plagten ihn einst wegen seiner instabilen Familiensituation eine dumpfe Wut und Frustrationen, hat Samod nun gelernt, seine überbordende Energie zu kanalisieren. Seine Grossmutter, deren Rücken sich unter den gerade gesammelten Zweigen krümmt, beobachtet ihn mit einem erleichterten Lächeln.



«Ich finde, er gerät viel weniger oft in Wut als früher.»

Chyama, Samods Grossmutter

Der Junge bestätigt dies mit entwaffnender Reife: *«Ich habe gelernt, wie viel Worte wiegen und wie mächtig meine Stimme ist. Ich rede weniger, weil ich erst nachdenke, bevor ich was sage.»* Als er sein Trikot überzieht, ist er nicht mehr der junge Mann, der mit seinem Schicksal hadert, sondern ein Leader, der rennt, seine Mitspieler anfeuert und sie in Stellung bringt.

Seine grossen Träume verkündet Samod laut und deutlich: *«Arm geboren zu werden, ist kein Fehler. Ein Bauernsohn muss keiner bleiben: Wer an sich glaubt, kann alles werden, was er will!»* Ambitionen, die seine Grossmutter sprachlos machen. Sie sitzt auf dem Boden aus gestampfter Erde und gesteht ihre Hilflosigkeit angesichts dieser Lebenskraft: *«Er liebt uns und wir lieben ihn, aber wir wissen nicht, wie wir ihn darüber hinaus unterstützen können.»* Der Überlebenskampf lässt hier oft keinen Raum für Kinderträume.

Und wenn schon. Samod hat nun genug Zuversicht für seine ganze Familie. Während er von den steilen Hängen seines Dorfes aus zum Horizont blickt, erhebt sich vor ihm die undurchdringliche Himalaya-Kette. Riesengross. Aber sie erdrückt ihn nicht mehr. Dank des in den letzten Monaten gewonnenen Selbstvertrauens



↑ Samod, rechts, wie er über seine beiden Brüder wacht.

und der Unterstützung seiner Freund:innen weiss er, dass er auf seine Zukunft Einfluss nehmen kann. Samod hat die Kraft einer Gruppe und die Kraft seiner Träume erkannt.

Er weiss nun, dass er das Recht hat, an sich zu glauben.

Marc Nouaux

Mit Ihrer Spende können wir zum Beispiel



CHF 250.-

20 Kinder während zwei Monaten für gesellschaftliche Fragen sensibilisieren

CHF 150.-

15 Kindern Fussballtrainings während eines Monats ermöglichen.

CHF 70.-

einem Kind eine komplette Fussballausrüstung (Trikot, Schuhe usw.) für ein Jahr schenken.

Für eine Spende verwenden Sie bitte die QR-Rechnung des beiliegenden Briefs oder nutzen Sie eine der auf Seite 3 beschriebenen Möglichkeiten.

Das Wort an

Ajay Tamang, « Coach Ajay »



Ajay Tamang, 24 Jahre alt, kommt aus dem Bezirk Sindhupalchok und ist unter denselben Bedingungen aufgewachsen wie die Kinder, die er bei Terre des hommes betreut. Als Fussballtrainer bietet er ihnen heute im Rahmen des Projekts *Sport for Protection* das, wozu er selbst nie Zugang hatte, und ist stolz auf die Veränderungen, die er in jedem und jeder Einzelnen von ihnen beobachtet.

Wie sind Sie Fussballtrainer bei Terre des hommes geworden?

Ich bin Autodidakt und hatte als Kind nie einen Trainer. Ich weiss, wie wichtig es ist, gefördert zu werden, und wollte deshalb den Kindern in meinem Dorf helfen. Ich lebte in Kathmandu und war auf Arbeitssuche, als ich bei der Stadtverwaltung eine Stellenanzeige für einen Trainerposten sah. Ich spürte, dass das eine tolle Chance war, denn ohne dieses Projekt wäre ich wahrscheinlich ins Ausland gegangen, um über die Runden zu kommen. Diese Stelle ermöglicht mir, in der Nähe meiner Familie zu bleiben.

Welchen Unterschied stellen Sie im Vergleich zu Ihrer Kindheit in dieser Region fest?

Als ich so alt war wie die Kinder, die ich trainiere, hatte ich noch nie Fussballschuhe gesehen! Wir spielten barfuss oder in Finken mit kaputten Bällen oder solchen, die wir aus Socken angefertigt hatten! Wir sagten uns: «*Wenn Pelé* barfuss spielen kann, können wir das auch.*» Ich sage den Kindern heute, dass sie das Beste aus den guten Anlagen und ihren schönen Trikots machen sollen. Hätte es dieses Projekt schon zu meiner Zeit gegeben, wäre ich ein internationaler Spieler geworden! *[lacht]*

Was empfinden Sie angesichts der Herausforderungen, vor denen die Kinder stehen?

Ich werde alles, was ich kann, für sie tun! Kürzlich habe ich erfahren, dass ein 13-jähriges Mädchen aus unserem Programm geheiratet hat. Das finde ich echt traurig und es erschüttert mich; die Nachricht hat mich sehr mitgenommen. Zunächst konnte ich an gar nichts anderes mehr denken. Es gibt auch weniger schwerwiegende, aber ebenso konkrete Situationen: Ein Kind hatte aufgehört zu spielen, weil seine Fussballschuhe zu klein geworden waren. Da sich seine Familie keine neuen leisten konnte, habe ich vorgeschlagen, ihm welche zu schenken, weil ich nicht wollte, dass es zu spielen aufhört.

Das Projekt läuft nun schon fast ein Jahr. Was ist Ihrer Meinung nach seine grösste Wirkung?

Anfangs waren die Jungen und Mädchen generell schüchtern und fürchteten sich davor, zusammen zu spielen. Sie hatten Angst, sich während der Spiele an der Hand zu halten! Heute begegnen sie sich auf Augenhöhe, reden offen miteinander, lachen und spielen ohne Unterschied miteinander. Dieses Projekt hat aber auch mich verändert: Früher war ich ein sehr ruhiger Mensch, ich habe mich gleichzeitig mit ihnen weiterentwickelt. Sie geben mir Energie!

Das Gespräch führte Sneha Shakya

**Pelé war in den 1960er- und 1970er-Jahren eine brasilianische Fussballlegende.*

«Wenn ich nicht den Kindern meines Dorfs hätte helfen können, wäre ich wohl zum Arbeiten ins Ausland gegangen.»



Wie helfen?



Wir sehen uns am Paléo!

21. bis 26. Juli 2026, Nyon

Besucht uns an unserem Stand am Paléo!

Ihr könnt euren Festival-Look mit einem Pailletten-Make-up aufstylen, Kindern dieser Welt eine Botschaft der Hoffnung senden und ein Erinnerungsfoto mit nach Hause nehmen.

Wir erwarten euch im *Entre-Deux-Mondes!*

Hier geht's zu unserer Paléo-Website:



Stände von Freiwilligen



Unsere Freiwilligen erwarten Sie an ihren Ständen.

Zwirbeln an der Chüubi, Oberdorf, 15. August, 11–18 Uhr

Bümplizer-Chilbi, Bern 14.–16. August

Kinderstand Quartierfest Altenburg, Schulhaus Altenburg, Wettingen, Samstag 29. August 2026, 16.00–18.00 Uhr

Der Orangenverkauf: ein Erfolg dank Ihnen!

Der traditionelle Orangenverkauf von Terre des hommes war auch dieses Jahr wieder ein grosser Erfolg, dank Ihrem Engagement und der Unterstützung zahlreicher Unternehmen:



1000

Freiwillige und Mitarbeitende von Tdh verkauften über **65'500 Orangen**



Dank Ihnen haben wir

420'000

für unsere Projekte zugunsten von Kindern weltweit gesammelt!



748

 Unternehmen bestellten über **90'000 Orangen**

100

Stände in der ganzen Schweiz



Kommen Sie als Freiwillige:r zu uns und engagieren Sie sich an unserer Seite für Kinder: tdh.org/freiwilligenarbeit

Libanon: Stimmen vertriebener Kinder

Der neue Krieg, den Israel im Libanon führt, hat das Land in eine neue humanitäre Notlage gestürzt. Bei Redaktionsschluss fliehen Hunderttausende Familien vor den Bombenangriffen in der Hoffnung, weiter im Norden Zuflucht zu finden. Inmitten des Chaos widerhallen Kinderstimmen wie Hilferufe.

«Was, wenn wir kein Zuhause mehr haben, wohin wir zurückkönnen?»

Plötzlich aus dem Schlaf gerissen, um drei Uhr morgens in der grausamen Nacht: Zwischen zwei unschuldigen Träumen und ohne sich von ihrem Dorf, ihrem Zuhause oder ihrer Heimat verabschieden zu können, mussten die aus dem Südlibanon geflüchteten Kinder aufbrechen. Mit der Angst, nie mehr zurückzukommen, wie der 10-jährige Ahmed erzählt: *«Ich habe Angst und mache mir ständig Sorgen: Wie sollen wir das nur schaffen, wenn wir kein Zuhause mehr haben, wohin wir zurückkönnen?»* Ahmeds Familie ist kein Einzelfall. Unter der Million Vertriebenen ist ein erschreckend hoher Anteil Kinder, deren Unbeschwertheit jäh zerstört wurde. Nach der fürchterlichen Bilanz der letzten Monate haben Zehntausende Familien Zuflucht in überfüllten Notunterkünften gefunden, die keinerlei Geborgenheit bieten. Andere übernachteten in ihren Autos. Viele Kinder schlafen angezogen, eine kleine Reisetasche fest an sich gedrückt, um bei der geringsten Warnung erneut blitzschnell fliehen zu können.

An den Uferpromenaden am Mittelmeer bieten sich herzerreissende Anblicke. Keine Glace-Verkäufer, keine Sommerstimmung: Zeltplanen und Blachen, zwischen Palmen und Autospiegel gespannte Wäscheleinen. Familien schlafen auf dem Boden. Wir halten bei einem Baby inne, das sich einem Kokon gleich in die Arme seiner grossen Schwester kuschelt. Selbst noch ein Kind, beschützt sie ihren kleinen Bruder, der kaum stehen kann und schon lernen muss, zu fliehen. Sie muss durchhalten wie auch der 13-jährige Sham: *«Ich muss für meine kleinen Geschwister stark sein, obwohl ich grosse Angst habe, aber ich sage nichts, ich lasse mir nichts anmerken.»*

Die unsichtbare Last des Konflikts

Beim Lärm der Bomben haben die Kinder keine andere Wahl, als zu überleben. Ihr Fluchtgepäck – ein paar wenige Kleidungsstücke – wiegt weniger als das, was sie ihr Leben lang mit sich schleppen werden. Denn dieser Krieg ist kein Einzelereignis: Er reiht sich ein in eine seit Jahren andauernde Abfolge von Tragödien. In wirtschaftlicher Instabilität oder im Exil geborene Kinder werden heute von der Eskalation der Bombardierungen im Libanon mit voller Wucht getroffen. Traumata summieren sich nicht, sie multiplizieren sich und rauben einer ganzen Generation medizinische Versorgung, Bildung und Schutz. Elena Lavin, unsere Migrationskoordinatorin für die Region

Nahost, spricht von den «kumulativen Auswirkungen» sich wiederholender Konflikte: *«Das Kind fühlt sich weniger geborgen und stärker gestresst, was sich auf den Schlaf, die Konzentration, das Verhalten und die Emotionsregulation auswirkt. Bei den Eltern verstärken wiederholte Schocks die Verzweiflung, die Erschöpfung und das Risiko, ihren Kindern manchmal keine stabile Unterstützung mehr bieten zu können.»*





©Toby Simon, Townsley/Panos Pictures

In einer solchen absoluten Notlage ist humanitäre Hilfe lebenswichtig. Seit fast 50 Jahren im Libanon präsent, arbeitet Terre des hommes Hand in Hand mit den Behörden, der Zivilgesellschaft und lokalen Vereinigungen, um möglichst bedarfsgerecht Hilfe zu leisten. Wir unterstützen derzeit 13 Gruppenunterkünfte mit der Betreuung von 6000 entwurzelten Kindern und hoffen, dank Ihrer Unterstützung noch mehr Kindern helfen zu können. Über die physischen Bedürfnisse hinaus – Wasser, Nahrung, Einrichtung von Unterkünften, finanzielle Hilfe für die Schwächsten – steht die psychosoziale Unterstützung im Mittelpunkt unseres Handelns. Wie Elena betont: *«Die Kinder belastet es nicht nur, wenn sie verletzt oder vertrieben werden, sondern auch, wenn Schulen geschlossen werden oder sie sehen, wie verzweifelt ihre Eltern sind.»*

«Würde man selbst vertrieben, wird anderen zu helfen zur Überlebensfrage»

Vor Ort erleben diejenigen, die vertriebene Familien betreuen, oft dasselbe wie diese. Maysaa Shamy, psychosoziale Beraterin im Libanon, musste nach Evakuierungswarnungen ebenfalls ihr Zuhause verlassen. Wie viele ihrer Kolleg:innen lebt sie nun bei Verwandten: in überbelegten Wohnungen, *«mehrere Familien unter einem Dach»*. Eine ständige Instabilität, die die Hilfe noch anspruchsvoller, aber auch umso wichtiger macht.

In den Gruppenunterkünften von Sidon und Jezzine, hauptsächlich zu Notunterkünften umfunktionierten Schulen, beobachtet Maysaa eine extreme Erschöpfung. Die Familien drängen sich in Klassenzimmern, manchmal zu mehreren in einem Raum, ohne Küche, mit wenig Wasser und kaum Privatsphäre. *«Manche Menschen schlafen immer noch auf der Strasse, weil es keinen Platz gibt. Die Kinder sind traurig und erschöpft; sie wollen einfach nur, dass der Krieg aufhört.»* Viele wurden bereits mehrmals vertrieben. Die Hoffnung schwindet.

Der psychologische Bedarf ist enorm. *«Die Eltern sagen uns: Wir sind müde, wir müssen reden, wir brauchen*

jemanden, der uns zuhört.». Die Väter, oft arbeitslos, fühlen sich ohnmächtig. Die Mütter haben keine Zeit mehr für sich. Die Kinder drücken ihr Unbehagen durch Bauchweh, Kopfschmerzen und Schlafstörungen aus.

Vor diesem Hintergrund ist psychosoziale Unterstützung von entscheidender Bedeutung. Die Teams organisieren Gelegenheiten zum Spielen, zum Aussprechen von Gefühlen und Durchatmen. *«Wenn man einem Kind verhilft, zu lächeln, sei es nur für einen Augenblick, tankt man neue Energie, um weiterzumachen»*, meint Maysaa. Die Kinder erwarten diese Momente voller Ungeduld. Sie laufen auf die Teams zu, zu spielen weiter und flehen: *«Nicht weggehen!»*

Mitten im Chaos erinnern diese Augenblicke an das Wesentliche: Selbst in Kriegszeiten haben Kinder das Recht zu spielen, gehört zu werden und sich geborgen zu fühlen.



©Toby Simon, Townsley/Panos Pictures



Bleiben Sie über die neuesten Entwicklungen im Libanon auf dem Laufenden:



Nigeria: Der erste Schritt, um Arzt oder Präsidentin zu werden

Der 16-jährige Abdulrahman lebt in einem Lager für Vertriebene in Monguno, Nigeria. Seine Mutter ist krank und er kümmert sich nicht nur um sie, sondern übernimmt auch den Grossteil der Hausarbeit. «Ich koche, putze, gehe Wasser holen und einkaufen», erklärt er. Und abgesehen davon ist er ein brillanter Schüler.

Abdulrahman besucht die von Terre des hommes organisierten Förderkurse für Kinder von 9 bis 17 Jahren. Sie ermöglichen Kindern, die die Schule abgebrochen haben, ihren Rückstand aufzuholen, um später in die reguläre Schule übertreten oder eine Berufsausbildung beginnen zu können.

Abdulrahman ging bisher nicht zur Schule, wie 18,3 Millionen Kinder in Nigeria. In drei Monaten hat der Junge bereits enorme Fortschritte gemacht: «Ich habe so viel gelernt: über die Kultur, über Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division. Aber auch, wie man in gefährlichen Situationen reagiert. Unsere Lehrer unterstützen und ermutigen uns», fügt er an.

«Ich hoffe, dass einige von ihnen Lehrer werden, andere Arzt, und wer weiss – vielleicht sogar Präsident!», begeistert sich Markus Adamu, ein freiwilliger Lehrer des Projekts Bildung in Krisenzeiten in Monguno, Nigeria.

Entdecken Sie Abdulrahmans Geschichte in unserer Videoreportage (auf Englisch):



↙ Abdulrahman und seine Familie vor ihrer behelfsmässigen Hütte im Lager von Monguno.



2025: Ein Jahr mit Wirkung für Kinder



2025 erreichte Terre des hommes dank Ihrer Unterstützung **6,2 Millionen Kinder**, Jugendliche und Mitglieder ihrer Gemeinschaften **in 27 Ländern**.

Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir uns selbst unter schwierigsten Bedingungen für die Gesundheit von Müttern und Kindern, die Betreuung von Kindern im Migrationskontext, die psychische Gesundheit, den Zugang zur Justiz und Nothilfemassnahmen eingesetzt.

Hinter jeder Zahl steht ein Kind, dessen Rechte besser geschützt wurden. **Es ist Ihr Vertrauen, das dies möglich machte.**

Entdecken Sie den Jahresbericht 2025:



Burundi: Eine Krise ohne Schlagzeilen

Seit Dezember 2025 haben fast 66'000 kongolesische Geflüchtete im Lager von Busuma im Osten Burundis Zuflucht gefunden, nachdem sie vor den eskalierenden Kämpfen in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) geflohen waren – eine von westlichen Medien kaum beachtete Krise. Die meisten von ihnen sind Frauen und Kinder, manche noch sehr jung, und überleben unter äusserst schwierigen Bedingungen: prekäre Unterkünfte, eingeschränkter Zugang zu Trinkwasser, unzureichende Hygiene. Der begrenzte Zugang zu Gesundheits- und Sozialdiensten erhöht das Risiko von Gewalt, Krankheiten und Mangelernährung. Obwohl die Grenze im Februar 2026 wieder geöffnet wurde, wodurch mehrere tausend Geflüchtete die Rückkehr in die DRK antreten konnten, bleiben Zehntausende in einer katastrophalen Lage zurück.

Angesichts des Ausmasses der Krise leistet Terre des hommes Soforthilfe, um Kinder und ihre Familien zu schützen. «Unsere Teams konnten Decken und Hygieneartikel verteilen, Latrinen bauen und Aufklärungsarbeit leisten. Wir haben ausserdem Bereiche für Kinder eingerichtet, wo unsere Sozialarbeitenden ihnen einen Aufenthaltsraum, Gehör und Spiele bieten. Aber der Bedarf ist nach wie vor enorm», berichtet Sophie Coelho, Spezialistin für Kinderschutz bei Terre des hommes.



©Tdh/Wil Baxter

Die Stimme der Kinder im Völkerstrafrecht

«Kinder sind nicht einfach kleine Erwachsene. Gewalt hat dauerhafte und manchmal irreversible Auswirkungen auf unsere Entwicklung, unsere psychische Gesundheit, unsere Bildung und Zukunft», erklärte Daniil Kosenko, ein 17-jähriger Ukrainer. Er äusserte sich am Rande der Sitzung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen, um Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Diskussionen über den künftigen Vertrag über Verbrechen gegen die Menschlichkeit eine Stimme zu geben.



An seiner Seite lancierte die 21-jährige Esmeralda Plori aus Albanien einen deutlichen Appell: *«Wir bitten Sie, bei der Arbeit an dieser Konvention Kinder im internationalen Strafrecht nicht zu übersehen. Erwähnen Sie sie ausdrücklich in der Präambel und sorgen Sie dafür, dass dieser Vertrag ihre Lebensrealität, ihre Schutzbedürftigkeit und ihre Rechte widerspiegelt.»*

Die von Terre des hommes mitorganisierte Veranstaltung verschaffte der Stimme von Kindern und Jugendlichen wie Daniil und Esmeralda Gehör, die noch viel zu oft von Entscheidungen ausgeschlossen sind, die sie betreffen. Und Esmeralda betonte: *«Wenn Kinder nicht von Anbeginn dieser Konvention berücksichtigt werden, wird ihr Schutz immer unvollständig bleiben.»* Dies ist ein zentrales Anliegen auf allen Ebenen der Gesetzgebung.

Childrights-mooc.ch : Online-Schulung über die Kinderrechte in der Schweiz

In der Schweiz wird die Kinderrechtskonvention trotz bedeutender Fortschritte je nach Bereich und Kanton nach wie vor nicht einheitlich umgesetzt. Die Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes betonen die Notwendigkeit, die Weiterbildung von Fachpersonen zu verbessern, um eine kohärente und wirksame Umsetzung der Kinderrechte zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund hat Terre des hommes in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Kinderrechte (IDE) und dem Interfakultären Zentrum für Kinderrechte (CIDE) der Universität Genf den ersten Online-Kurs zum Thema Kinderrechte in der Schweiz entwickelt: childrights-mooc.ch.

Dieser kostenlose Kurs setzt keine Vorkenntnisse voraus und steht allen offen. Er richtet sich sowohl an Fachpersonen (aus Justiz, Bildung, Sozialarbeit, Gesundheit, Migration und Strafverfolgung) als auch an Studierende und alle Interessierten. Diese Weiterbildung ist vollkommen flexibel gestaltbar und kann im eigenen Tempo absolviert werden. Zum Preis von CHF 129.– wird ein Zertifikat ausgestellt.

Anmeldungen sind jederzeit unter childrights-mooc.ch möglich:



Eine Geste, die dem Leben Sinn gibt

Wenn Ihnen die Zukunft und das Wohlergehen von Kindern am Herzen liegen und Sie ein Vermächtnis zugunsten von Terre des hommes in Betracht ziehen, stehen wir Ihnen gerne vertraulich zur Seite.

Unser Leitfaden zum Downloaden:
tdh.org/testament

